

BAD DOBERAN

Die Rasenflüsterer von der Rennbahn

Bad Doberan – Dieter Winzenz streicht fast liebevoll über den Rasen der Doberaner Rennbahn. Viel Mühe steckt in Boden und Halmen, seit Wochen bereiten sich die Mitarbeiter auf das Ostsee-Meeting vom 4. bis 7. Juli vor. Die 1750 Meter lange Bahn zu präparieren, gleicht einer Wissenschaft. Damit die 400 Pferde beste Bedingungen haben, müssen Platzwart Klaus Penndorf und seine Leute Wochen vorher das Richtige tun.

Heute rollen die Rasenmäher an. Wichtig dabei: „Querstreifen dürfen

gen nicht sein“, so Penndorf. Denn jede Schattierung, jede gelbe Fläche, jeden dunklen Strich über dem Rasen würden die edlen Pferde als Hindernis ansehen und womöglich im vollen Galopp scheuen. „Vollblüter sind sensibel“, sagt Penndorf. „Manche Pferde kosten eine halbe Million.“ Deshalb sei die Vorbereitung der Strecke so wichtig. Für morgen hat sich eine Prüfungskommission angekündigt. „Die sind sehr kritisch.“

Die kleinen Traktoren werden den Rasen exakt mal in Nord-,

dann in Südrichtung mähen – und zwar von zwölf auf dann sechs Zentimeter, alles ausgemessen. Auf diese Weise entstehen Streifen, die dem Richter im Turm herauszufinden helfen, ob Pferde auf der Bahn drängeln. Schon Wochen vorher werde die Piste alle vier, fünf Tage gemäht, damit die Halme dicht stehen. „Kein Mensch darf jetzt hier mehr drüberlatschen“, so Penndorf. Da passe er auf.

Seit etwa zehn Jahren kümmert sich Klaus Penndorf (71) um den Rasen der Renntage. „Da darf kein

Maulwurf, keine Wühlratte einen Haufen werfen“, erklärt er. Zwei Tage vor den Rennen geht Penndorf die Bahn ab, misst den Bodendruck und legt fest, wo wie lange Wasser gesprengt werden muss. Denn die Piste bestehe aus vier verschiedenen Bodenarten: im Norden ein Moorboden, dann ein Mutterbodengemisch, in der Südkurve Kies und auf der Zielgeraden Lehm. Das Chaos vom Unwetter-Wochenende beseitigen Bagger und Laster. Einige Rasenflächen bekommen Drainage. Frank Pubantz



Dicht steht das Gras auf der Doberaner Galopprennbahn. Heute wollen Dieter Winzenz und seine Kollegen mähen.

Foto: Frank Pubantz